

BIO I 90,350/4

201

Ö. Landesmuseum
Biologiezentrum

Inv. 1999/8606

Abh. Ber. Mus. Heineanum 4 (1998): 1-20

Ernst Gottfried Hornung (1795-1862)
Naturforscher und Apotheker in Aschersleben

Ernst Gottfried Hornung (1795-1862)
Naturalist and chemist in Aschersleben

Von H.-U. Kison und K. Graser

Summary: With regard to his botanical and entomological work Ernst Gottfried HORNUNG (1795-1862) belongs to the most important scientists of the Harz region and the adjacent lowlands in the last century. The authors give an overview about his biography and his scientific results (incl. a survey of his publications). Beside a great number of botanical and entomological findings he has to be mentioned as the founder of the Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes. Concluding from his taxonomic studies he rejected the tendency of creating numerous new synonyms of plant species. As an entomologist he was a pioneer investigating systematically the fauna of the Harz region from an ecological point of view.

1. Einleitung

Botanische wie entomologische Studien im Harz und dessen Vorland, die auf historische Daten zurückgreifen, werden mit den Arbeiten von Ernst Gottfried HORNUNG aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Berührung finden. Viele Erstbeobachtungen bei Phanerogamen und Coleopteren gehen auf ihn zurück. Aber auch an den richtungweisenden Diskussionen um die Systematik und Taxonomie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm er teil. Neben seinen Geländebeobachtungen, die nach HOPPES Einschätzung "den scharfsinnigen Beobachter" (50) kennzeichnen, erlangte HORNUNG vor allem als Initiator des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes Bedeutung. Dieser Verein war der erste seiner Art im Harz und bis heute wohl auch der bedeutungsvollste. Zeitgenossen beschreiben, daß ihnen HORNUNG "durch seine wissenschaftlichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Botanik, Entomologie und praktischen Pharmacie bekannt ist" und würdigen sein "biederes, freundliches, freisinniges Wesen" (11).

Trotz der zentralen Rolle, die HORNUNG bei der naturwissenschaftlichen Erforschung des Ostharpes spielte, ist über ihn selbst bisher wenig bekannt. Weder eine aktuelle Biographie noch eine Übersicht zu seinem Schaffen liegen vor. Es mag auch verwundern, wie bereits KNOLLE (42) feststellte, daß die wissenschaftliche Bühne des Harzes keinerlei Notiz vom Tode HORNUNGS im Jahre 1862 nahm. Der 200. Geburtstag HORNUNGS im Jahre 1995 war Anlaß für eine Aufarbeitung.

2. Lebenslauf

Ernst Gottfried HORNUNG wurde am 15. September 1795 in Frankenhausen, der kleinen Schwarzburg-Rudolstädtschen Salinenstadt am Fuße des Schlachberges, als Sohn des Kaufmanns Johann Christian HORNUNG und seiner Frau Christiana Friederica Augustina, geb.

SCHMALFUß, als jüngstes von acht Geschwistern geboren (2, 44). 1755 schon war HORNUNGS Großvater als Kaufmann von Kelbra nach Frankenhausen gekommen und bekleidete hier das Amt des Ratskämmerers. Seither gehörte die Familie HORNUNG zu den angesehensten des Städtchens. So geht auf eine Stiftung der Familie ein erst jüngst wieder instandgesetzter Ausflugsort bei Frankenhausen zurück, der die Bezeichnung 'Hornungshöhe' trägt (RÜDIGER in litt. 1995). In Frankenhausen verbrachte Ernst Gottfried auch seine Kindheit und Schulzeit (11).

Mit dem Wunsche, den Apothekerberuf zu erlernen, war er von 1810 bis 1813 in der Lehre beim Hofrat und Professor J.B. TROMMSDORFF (1770-1837). Die Lehrausbildung erfolgte in dessen Erfurter Schwan-Ring-Apotheke. Am 23. Mai 1813 wechselte HORNUNG von dort in das damalige Chemisch-Pharmazeutische Institut TROMMSDORFFS, welches er am 2. April 1814 wieder verließ (3). Dieses Institut gehörte in jener Zeit zu den renommiertesten Einrichtungen. Letzteres ist u.a. dadurch belegt, daß die Ausbildung an diesem Institut jener in Berlin oder anderen Universitätsstädten gleichgestellt war, und den Absolventen 1-2 Jahre ihrer Servierzeit erlassen wurden (1). Gegründet 1795, war das Pharmazeutisch-Chemische Institut TROMMSDORFFS eines der bedeutendsten Privatinstitute, die Vorbild für die spätere Herausbildung pharmazeutischer Einrichtungen an Universitäten waren (12). Abe (3) charakterisiert dieses Institut in Erfurt als die erste moderne chemisch-pharmazeutische Lehranstalt auf deutschem Boden mit Ausstrahlung auf die allgemeine Entwicklung der Wissenschaft in jener Zeit. Hier lehrten damals so bedeutende Wissenschaftler wie Johann Jacob BERNHARDI (1774-1850) Botanik, Mineralogie und Zoologie, Prof. SIEGLING Mathematik und Prof. THILO Anatomie und Physiologie (11). Somit erhielt Hornung eine für seine Zeit außergewöhnlich gute naturwissenschaftliche Ausbildung und konnte viele Kontakte knüpfen, die ihm im späteren Leben, vor allem in seiner Ascherslebener Zeit, sehr nützlich wurden.

Nach 1814 schlossen sich die Conditionsjahre an, die er als Apothekengehilfe bei EIRING in Coburg, bei dem Medizinalassessor Dr. Peter MONHEIM (1786-1855) in Aachen und bei dem Apotheker Jaques PESCHIER (1769-1832) in Genf verbrachte, der durch die Entdeckung eines Wurmmittels aus Farnkraut berühmt war (REICHENBACH in litt.). MONHEIM war 1815 aufgrund seiner außergewöhnlichen Verdienste als Apotheker und Chemiker von der Universität Göttingen mit dem Doktortitel geehrt worden und in der Fachwelt anerkannt. Sein spezielles Arbeitsgebiet war die chemische Analyse von Mineralwässern. So kann man annehmen, daß HORNUNG im Hinblick auf die Techniken der analytischen Chemie auf dem Kenntnisstand seiner Zeit war. In zahlreichen seiner Publikationen wird auch sichtbar, daß er dieses Instrumentarium zur Bearbeitung verschiedener Fragestellungen einsetzen konnte. Wie HORNUNG auf all seinen Stationen auch botanisch tätig war, ist seiner Rezension zu MÖBLERS "Gemeinnützigem Handbuch der Gewächskunde" (1815) zu entnehmen (5). In dieser sehr frühen Schrift teilt HORNUNG viele seiner botanischen Beobachtungen mit.

"Nach beendigten Conditionsjahren unternahm er mit mehreren Freunden eine Reise durch einen Theil der Schweiz, Italiens und Frankreichs, besuchte dann noch Vorlesungen auf der Universität Berlin und bestand daselbst die Staatsprüfung mit sehr günstigem Erfolge" (11). Erst mit diesem Abschluß in der Tasche war er zur selbständigen Führung, Pachtung oder Administration einer Apotheke berechtigt. Er hatte damit die Ausbildung zum Apotheker I. Klasse erfolgreich abgeschlossen (12). Danach kehrte er in seine Heimatstadt Frankenhausen zurück und war hier vor allem botanisch tätig (4). Ergebnisse seiner Beobachtungen teilte er u. a. 1819 sowie später 1832 und 1835 jeweils in der "Flora" (5,6,7) mit.

Im Jahre 1823 kaufte HORNUNG (sehr wahrscheinlich mit finanzieller Unterstützung seines Vaters) die Rats-Apotheke von Ernestine Henriette STEPHANI in Aschersleben (Abb. 1); die grundbuchamtliche Eintragung erfolgte am 23.01.1824. In einer Bekanntmachung des Ascherslebener Magistrats (51) wird das folgendermaßen mitgeteilt: "Daß der Herr Apotheker



Abb. 1. Markt in Aschersleben um 1900. Die Ratsapotheke befindet sich im Hintergrund auf der rechten Seite, wie zu HORNUNGS Zeiten. Foto: Archiv Museum Aschersleben.

Ernst Gottfried HORNUNG aus Frankenhausen nach rühmlich bestandenem examine von dem hohen Magistrate zu Berlin als solcher die Concession erhalten, und nachdem er sich dadurch hinlänglich legitimiret, die hiesige vormalige Raths-Apotheke von der verwitweten Frau STEPHANI erkauft, und solche am 1. d. M. für sich übernommen habe, wird Einer löblichen Bürgerschaft und allen so daran gelegen, zur Nachricht hierdurch bekannt gemacht.“ Fast 40 Jahre seines Lebens verbrachte HORNUNG darauf in Aschersleben. Sein Wechsel nach hier, wo ihn die Geschäftsführung der Ratsapotheke, später die Familie und auch seine Mitarbeit in der städtischen Verwaltung sehr in Anspruch nahmen, tat seiner floristischen Leidenschaft keinen Abbruch. Er selbst beschreibt die damalige Situation in Aschersleben folgendermaßen: “...als ich mich im Jahre 1823 hier niederließ, konnte ich noch keinen Freund unserer lieblichen Wissenschaft auffinden. ... Doch bald gestaltete sich das Verhältnis günstiger. Die Lehrer unserer Schule Hr. Dr. SUFFRIAN und Hr. WÖLFER wurden für die Botanik gewonnen ..., auch Hr. KÜTZING, damals bei mir noch in der Lehre, legte sich eifrig auf die Botanik und so durchforschten wir, bald einzeln, bald vereint, unsere Gegend genauer, namentlich den durch Salz- und Sumpfpflanzen besonders anziehenden Strich bei Staßfurt und die näher liegenden Parthien des Harzes, die felsigen Abhänge des romantischen Selkethales und die reich belohnende Roßtrappe im wilden Bodethale.” (10)

Der genannte Friedrich Traugott KÜTZING (1807-1893), später einer der bedeutendsten Algologen seiner Zeit, stammte aus Ritteburg bei Artern, wo seine Familie mit der HORNUNGS

geschäftlich verkehrte (27). Er erhielt eine Lehrstelle in der Ratsapotheke in Aschersleben und beschrieb sehr anschaulich die für den naturwissenschaftlich arbeitenden Nachwuchs guten Arbeitsbedingungen bei HORNUNG (27):

“Das alles war in Aschersleben ... besser. Erstens hatte ich regelmäßig einen Sonntag um den anderen für mich frei, 2. hatte HORNUNG selbst eine tüchtige chemische und botanische Ausbildung sich erworben, ja, in der Botanik hatte er sogar einigen wissenschaftlichen Ruf erlangt, und er stand auch mit den hervorragenden Botanikern jener Zeit-REICHENBACH, KOCH, BERNHARDI, LEJEUNE u.a.m.- in wissenschaftlichem brieflichen Verkehr, 3. hatte HORNUNG eine gute Büchersammlung, in welcher die besten und neuesten Werke über Chemie, noch mehr über Botanik enthalten waren, und endlich 4. wurden wir selbst von HORNUNG aufgemuntert, uns in unseren Mußestunden, namentlich in den Winterabenden, wissenschaftlich zu beschäftigen...”

HORNUNG und KÜTZING blieben auch nach der vierjährigen Lehrzeit KÜTZINGS in Aschersleben (1823-27) noch freundschaftlich verbunden. Das zeigt u.a. eine kleine Episode aus dem Jahre 1833. KÜTZING weilte zum Studium in Halle und beschrieb die Ereignisse folgendermaßen:

“Es war gegen das Ende des Sommersemesters 1833. Da fuhr bei meiner Wohnung ein Einspänner vor, und der Kutscher übergab mir einen Brief von HORNUNG in Aschersleben. Der schrieb mir, daß er schon 8 Tage an Masern krank darnieder liege, daß am vorigen Tage auch KÖRNER [Gehilfe in HORNUNGS Apotheke] an den Masern erkrankt und nur noch der Lehrling in der Apotheke sei, dem er jedoch das Geschäft nicht überlassen könne und dürfe. Er bat mich, sofort mit dem Einspänner nach Aschersleben zu kommen und ihm aus der Not zu helfen. Da war nicht lange zu besinnen. ... in einer Stunde reiste ich nach Aschersleben ab, wo ich abends spät ankam. Am andern Tag stand ich hinter dem Rezeptiertisch, ...” (27). KÜTZING übernahm die Leitung der Apotheke bis HORNUNG wieder genesen war. Die Atmosphäre in Aschersleben empfand KÜTZING als sehr angenehm. : “...-es war doch gut, von HORNUNG, daß er krank wurde und mich holen ließ. So war ich denn über eine Woche hier und sehr, sehr glücklich. (27). Diese fast euphorische Äußerung versteht man um so mehr, wenn man weiß, daß KÜTZING in jenen Tagen seine spätere Ehefrau kennenlernte.

HORNUNG und KÜTZING trafen später anlässlich der Versammlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes des öfteren zusammen, aber auch die Familien hielten die Verbindung aufrecht, was aus einem Brief KÜTZINGS zu entnehmen ist (52). HORNUNG verteilte unter anderem an Fachkollegen die Pflanzenaufsammlungen KÜTZINGS, die dieser anlässlich einer Reise nach Italien und Dalmatien zusammengetragen hatte (27).

HORNUNG verstand es, einen Kreis interessierter Ascherslebener um sich zu sammeln und sie für die botanische Heimatforschung zu begeistern, die er selbst in den ersten Ascherslebener Jahren fast ausschließlich betrieb. August LÜBEN erinnert sich in seiner Selbstbiographie (61) sehr lebhaft an diese Zeit: “Das schöne Selkethal, das wir sehr oft besucht, hat vielleicht keinen Quadratfuß aufzuweisen, den ich nicht wiederholt betreten...” und den “Brocken habe ich theils mit Freunden, theils allein dreizwanzigmal besucht,...” HORNUNGS Bemühungen gipfelten 1829 in der Gründung eines Botanischen Vereins in Aschersleben. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten neben HORNUNG, der Ratmann KÖRTE (1786-1858), die Lehrer LÜBEN (1804-1874) und Dr. SUFFRIAN (1805-1876), später kam der Lehrer WÖLFER(t) hinzu(13).

Eigentlicher Anlaß für die Vereinsgründung war die Anlage eines neuen Gottesackers im Jahre 1829 (heutige Parkanlage an der Lindenstraße), der laut städtischer Begräbnisordnung zu einem “freundlichen Garten” gestaltet werden sollte (13). Somit wurden Teile des von der Stadt erworbenen Grundes dem Verein zur Nutzung als botanischer Garten überlassen. Neben

den rein ornamentalen Gesichtspunkten war vor allem vorgesehen, den Garten für Lehrzwecke an den Schulen zu nutzen und zur Beschäftigung mit der Botanik anzuregen (10). Der etwa 3,5 ha große und mit Mauern umgebene Garten wurde systematisch gestaltet und die Pflanzen nach dem LINNÉSCHEN wie dem “natürlichen” Ordnungsprinzip sortiert. BERNHARDI (1774–1850), REICHENBACH (1793–1879), RÖPERT und LEJEUNE (1779–1858) sandten zahlreiche Sämereien, auch viele Privatleute trugen dazu bei, so daß die Sammlung sehr schnell zu einer beträchtlichen Größe heranwuchs. In STRAßBURGERS Geschichte der Stadt Aschersleben (45) wird vermerkt: “Ein Teil des noch nicht benutzten Gartens war den Lehrern des Gymnasiums und der Bürgerschule zur systematischen Bepflanzung behufs Benutzung bei dem botanischen Unterrichte übergeben. Das war wohl der Wirksamkeit des Dreibundes: ‘HORNUNG, LÜBEN und SUFFRIAN’ zuzuschreiben, die damals Interesse für naturwissenschaftliche Studien in der Stadt zu wecken wußten.” Neben zahlreichen einjährigen soll der Garten auch über 1000 ausdauernde Arten enthalten haben, die alle mit ihrem lateinischen und deutschen Namen beschildert waren (SCHULZ in litt. 1986 und 61).

Die Ascherslebener Vereinsarbeit zog ihre Kreise bald weit über die Stadtgrenzen hinaus. Wie sich nach diesen Anfängen allmählich die Basis für die Gründung des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes formierte, beschreibt HORNUNG mit folgenden Worten (13):

“Jetzt nun, wo auf eine erfreuliche Weise ein reger Sinn für Botanik sich innerhalb unserer Mauern zeigte und in den letzten Jahren auch die Entomologie von mehrern mit Vorliebe betrieben wurde, glaubten wir eine Idee, die ich schon vor mehrern Jahren aufgefasst hatte, verwirklichen zu können. Ich hegte nämlich früher schon den Wunsch, eine alljährliche Versammlung der Freunde der Botanik zu veranlassen, und ... auch die Entomologie mit einzuschliessen. Unsere deshalb gethanen Anfragen und Aufforderungen an mehrere unserer Freunde wurden über unsere Erwartung günstig aufgenommen ...”

Auch Ernst HAMPE (1795–1880), seit 1825 in der Ratsapotheke in Blankenburg tätig und der floristischen Erforschung des Harzes zugewandt, wurde gebeten, dem Ascherslebener Verein beizutreten, der am 6. Juli 1831 in “Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes” umbenannt und aus der Taufe gehoben wurde. HAMPE stand dem Ansinnen aufgeschlossen gegenüber, hatte aber vor seiner Zusage darauf gedrängt, diesen Verein für alle naturwissenschaftlichen Disziplinen und den gesamten Harz und sein Vorland zu öffnen. So wurde es in Aschersleben dann auch beschlossen. HORNUNG und SUFFRIAN erarbeiteten Statuten, der erste wurde zum Geschäftsführer benannt und die nächste Zusammenkunft nach Blankenburg einberufen. HAMPE übernahm in der Folgezeit die Rolle des “spiritus rector” des Vereins, HORNUNG blieb eine Weile Geschäftsführer und war dann Zeit seines Lebens Ehrenpräsident. Als Initiator des Naturwissenschaftlichen Vereins würdigte ihn später HAMPE (1860) mit folgenden Worten: “Der Verein wurde durch unseren würdigen Freund HORNUNG mit Hilfe einiger Schulmänner, die wir nicht vergessen wollen, ... in Aschersleben begründet, ...” (15). Die weitere Geschichte des Vereins soll hier nicht verfolgt werden - Hinweise dazu sind an anderer Stelle gegeben (42 und 43).

HORNUNG gründete zwei Jahre nach der Übernahme der Ratsapotheke eine Familie. Er heiratete 1825 Emilie QUIDDE, die Tochter des Carl Philip Bernhard Dietrich QUIDDE, Commissionsrath und Gutsbesitzer zu Frose. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder hervor, drei Töchter und ein Sohn.

Im Jahre 1836 unternahm HORNUNG zusammen mit dem Bernburger Apotheker L.F. BLEY (1801–1868) und anderen eine Reise durch Teile von Sachsen, Böhmen, Mähren und Österreich, um dort die Technologie der Zuckerherstellung aus Rüben zu studieren. F.K. ACHARD (1753–1821) hatte 1802 in Cunern bei Breslau eine Musterfabrik zur Zuckergewinnung in Betrieb

genommen. Seitdem nahm dieser Wirtschaftszweig einen bedeutenden Aufschwung. BLEY und HORNUNG, muß man dazu wissen, waren beide Absolventen des bereits erwähnten TROMMSDORFFSchen Institutes; BLEY wurde später TROMMSDORFFS Schwiegersohn. TROMMSDORFF hatte sich schon vor 1800 intensiv mit der Herstellung von Zucker aus Rüben beschäftigt. Durch die sog. "Kontinentalsperre" (per Dekret vom 21.11.1806 hatte Napoleon eine Blockade des europäischen Kontinents erzwungen, die den Handel Englands zum Erliegen bringen sollte und zur Folge hatte, daß kein Rohrzucker mehr nach Europa kam) wurden diese Bemühungen wieder aktiviert, und 1810 stellte TROMMSDORFF im Erfurter "Apotheker-Kräänzchen" von ihm hergestellten Rübenzucker vor (28). Aufgrund dieser Arbeiten des Erfurter Lehrherren beschäftigten sich offenbar auch seine Schüler HORNUNG und BLEY intensiv mit dieser Thematik. Der letztgenannte verfaßte 1836 eine Abhandlung über die Zuckerbereitung aus Runkelrüben (19), nachdem er bereits am 22.07.1835 dem Naturwissenschaftlichen Verein in Stolberg darüber berichtet hatte (später nochmals ein Beitrag 1837 in Alexisbad-29). Sein Ziel bestand darin, die Zuckerproduktion aus den in Deutschland angebauten Rüben zu einem Gewerbezweige zu entwickeln (20). HORNUNG setzte viel Vertrauen in eine kommerzielle Nutzbarkeit. Am 27.07.1836 hält er seinerseits auf einer Versammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins in Nordhausen einen Vortrag über die "Fabrikation des Runkelrübenzuckers" (29). Der ehemalige Ascherslebener Stadtarchivar verzeichnete zu seinem Anliegen: "1838 bittet Ernst HORNUNG, seine Apotheke verkaufen zu dürfen, weil er mit dem Oberamtmann BIELA in Freckleben eine Runkelrübenfabrik angelegt habe und die persönliche Leitung übernehmen wolle. Darauf erfolgt von der Regierung eine abschlägige Antwort." (21). HORNUNG muß sich dennoch für diesen Betrieb engagiert haben, denn WIPPERMANN (44) bezeichnet ihn in der Stammtafel als 'Apotheker und Fabrikherr'. Anlässlich seines 50jährigen Apothekerjubiläums wird auf diese Episode mit der Bemerkung zurückgeblickt, daß dies "indess ... die Ursache von bedeutenden Verlusten für ihn wurde" (11). Vermutlich machte der Betrieb der Zuckerfabrik Probleme, eventuell war auch der Standort nicht geeignet, denn sie wurde sehr bald in eine Brennerei umfunktioniert (HARNISCH, pers. Mitt.). Eine kapitalträchtige Magdeburger Firma begründete dann im Jahre 1839 in Aschersleben die erste Zuckerfabrik (22).

Auch im Magistrat der Stadt Aschersleben war HORNUNG tätig. Er übernahm durch die Wahl am 13.03.1832 das Amt eines der beiden unbesoldeten Ratmänner und führte es vorerst bis 1838, um von 1842 bis 1858 [nach (46) nur bis 1850] wiederum in dieser Funktion tätig zu sein (14). Während seiner Amtszeit hat er sich besondere Verdienste bei der Gestaltung der Alten Burg erworben, die bereits durch den 1832 gegründeten Verschönerungsverein initiiert wurde. Im Ascherslebener Intelligenzblatt (46) liest man dazu: "Die Ausführung der ersten Parkpartie verdanken wir der rühmlichen Thätigkeit des Herrn Rathmann HORNUNG. Unter seiner Leitung und Oberaufsicht sind die sämmtlichen Rodungen und Pflanzungen dieses Theils des Parks erfolgt und er hat sie während seiner Ehrendienstzeit beschützt, gehegt und gepflegt." Eine damals auch vorgeschlagene Bezeichnung 'Hornungsplatz' für ein Rondell wurde in der Folge aber offensichtlich nicht beibehalten.

Als besonders in der Chemie beschlagener Apotheker wurde HORNUNG in Aschersleben vielfach von Landwirten, Gewerbetreibenden und Privatpersonen konsultiert. Einige kleinere Arbeiten über die Anwendung von Giften gegen Fliegen und Mäuse oder zur Verwendung von Alizarin-Tinte belegen dies (vgl. Verzeichnis der wichtigen Schriften).

HORNUNG war gut befreundet mit Rudolph BRANDES (1795-1842), dem Oberdirector des Apothekervereins im nördlichen Teutschland. BRANDES hatte diese Vereinigung der Apotheker zusammen mit drei Kollegen ins Leben gerufen, nachdem der Apothekerverein Westfalens einen fast unerwartet großen Zuspruch gefunden hatte (47). HORNUNG unterstützte die Arbeit des Vereins bei der Redaktion des 'Archivs der Pharmacie' mit einer Reihe von Publikationen

(11). Auf die Verbindungen HORNUNGS mit dem Nachfolger von BRANDES, BLEY, wurde bereits verwiesen. In der Laudatio anlässlich seines 50jährigen Apothekerjubiläums wird auf eine Reise, bei der er mit einer Reihe bedeutender Wissenschaftler zusammentraf, folgendermaßen eingegangen: "Im Jahre 1830 unternahm er mit Dr. BLEY, in Bernburg, Medicinalrath Dr. MAUSFELD in Braunschweig und anderen Freunden eine Reise nach Hamburg zur Versammlung der Naturforscher und Aerzte, welche sich um so interessanter gestaltete, als er auf der Reise mit dem berühmten Professor OKEN, damals in Zürich, und mit dem Geh. Hofrath und Professor Dr. HUSCHKE und dem Hofrath und Professor Dr. WACKENRODER aus Jena zusammentraf, mit diesen und den vorgedachten die Reise fortsetzte, alle ein gemeinschaftliches Quartier nahmen und später auch auf Helgoland, dazu sich die Botaniker CHAMISSO und LINDENBERG und Dr. BRANDES aus Salzuflen, TROMMSDORFF aus Erfurt, MEISSNER aus Halle, GEIGER aus Heidelberg u.a.m. gesellten." An Versammlungen der Naturforscher und des Apothekervereins nahm er mehrfach teil: 1836 und 1847 in Jena, 1848 in Leipzig und 1853 in Rehme (11).

Für den Apothekerverein erwarb er sich besondere Verdienste, indem er zusammen mit dem Oberdirektor die Aachener- und Münchener Feuerversicherungsgesellschaft dazu bewegen konnte, jährlich eine beträchtliche Summe für eine Stiftung des Apothekervereins bereitzustellen. Diese Gelder wurden an notleidende Witwen, Waisen, aber auch an Studierende weitergegeben (11).

Im Herbst des Jahres 1861 beschließt HORNUNG, sich zur Ruhe zu setzen und seine Apotheke zu verkaufen. Im Ascherslebener Lokalanzeiger (23) fordert er seine Kundschaft auf, Schulden für Arzneien aus den Jahren 1859 und 1860 zu begleichen, da er sonst Klage erheben werde. Wegen einer offensichtlich schlechten Zahlungsmoral muß er einen Teil seiner Kundschaft am 05.02.1862 nochmals mahnen (24). Zu dem als Frist gesetzten Termin hatte sein Nachfolger, L.B.F. BLEY, die Geschäfte der Ratsapotheke bereits übernommen (21). Der Anzeiger berichtet dazu: "Der Apotheker Ludwig Bernhard Friedrich BLEY zu Aschersleben, welcher die 'Raths-Apotheke' daselbst käuflich erworben hat, ist am 5. d.M. zu seinem Geschäft vereidigt worden, was ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe." Unterzeichnet ist diese amtliche Mitteilung vom Landrat WEYHE (25). HORNUNG indess bat seine Ascherslebener Kundschaft, auch seinem Nachfolger das ihm entgegengebrachte Vertrauen zu geben (26).

Schon während der letzten Jahre seiner Apothekerzeit engagierte sich HORNUNG noch in städtischen Belangen und Vereinen. Er war z.B. Vorsitzender des Gewerbevereins, des Deutschen Nationalvereins (ab 1861), Generalagent einer Versicherung und initiierte Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Armen und Notleidenden in Aschersleben.

HORNUNG starb am 30. 9. 1862 in Aschersleben. Im Kirchenbuch der St. Stephanie-Gemeinde zu Aschersleben wird als Todesursache "Lungenlähmung" angegeben und der Anzeiger (39) vermerkt: "Heute Vormittag 8 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig nach vollbrachtem 67. Lebensjahr nach kurzem schmerzlosem Krankenlager der Apotheker und Stadtrath E.G. HORNUNG." Die Beisetzung erfolgte am 03.10.1862 auf dem St. Stephanie-Kirchhof. Seine Frau Emilie starb 5 Jahre später am 12.06.1867 im Alter von 62 Jahren.

3. Das botanische Werk

HORNUNG gehört zu jenen Botanikern, die zahlreiche Beobachtungen anstellten, sich auch mit kritischen Arten auseinandersetzten, durch Literatursammlung und Tausch sowie Korrespondenz mit führenden Wissenschaftlern auf dem Kenntnisstand ihrer Zeit waren, die

aber selbst kein abgeschlossenes Werk in Form einer Flora o.ä. hinterlassen haben. Seine zahllosen floristischen Ergebnisse stellte HORNUNG jedoch anderen Autoren zur Veröffentlichung zur Verfügung. Schon LEJEUNE (63) zitiert in seiner Flora von Spa HORNUNGSche Funde, was auf einen intensiven Briefwechsel zwischen beiden schließen lässt. Allerdings konnten außer den eigentlichen Zitaten bisher keine Belege dafür aufgefunden werden (SAVELSBERGH in litt.). Auch REICHENBACH verwendete Fundortangaben von HORNUNG und HÜBNER. Sie gehen auf Beobachtungen in der Lehrzeit in Erfurt zurück (30). Auch in der ersten Flora der schwarzburgischen Lande mit Einschluß des Kyffhäuser von T. IRMISCH (8) finden sich "kleinere Vorarbeiten" HORNUNGS (9) aus seiner Frankenhäuser Zeit. Er macht Fundortangaben zu insgesamt 18 Arten von Frankenhäusern und Esperstedt; darunter so interessante Nachweise wie die von *Pleurospermum austriacum*, *Linum tenuifolium*, *Astragalus exscapus*, *Artemisia pontica*, *Crepis mollis*, *Euphorbia falcata*, *Muscaria racemosum* u.a.

An beiden Teilen der von A. GÄRCKE 1848 und 1856 herausgegebenen "Flora von Halle ..." (18) war HORNUNG maßgeblich beteiligt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind Angaben HORNUNGS auch von SCHATZ (1854)(31) und HAMPE (1873)(32) verwendet worden; einen Hinweis darauf gaben die Autoren selbst jedoch nicht. Lediglich aus der frühen Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes sind dazu einige Anhaltspunkte bekannt (43). Nachdem E. GROSSE (1861) seine "Flora von Aschersleben" (33) herausgegeben hatte, verfaßte HORNUNG eine kritische und scharf formulierte Rezension zu diesem Werke (34), in der er viele interessante Fundortangaben für das Ascherslebener Gebiet nachträgt. Diese Rezension sollte HORNUNGS letztes botanisches Werk sein.

In seinen eigenen Arbeiten, die HORNUNG in der "Flora" veröffentlichte, beschäftigte er sich mit taxonomisch-systematischen Fragestellungen. Auch hier finden sich zahlreiche Fundortangaben. Ein erstes Beispiel dafür gab er schon 1819 mit der Rezension von MÖBLERS Handbuch der Gewächskunde. Er trägt hier eine ganze Reihe eigener Beobachtungen bei, von denen neben vielen anderen aus heutiger Sicht die Beobachtungen von *Chenopodium opulifolium* bei Erfurt und Frankenhäusern, *Hymenolobus procumbens* und *Hornungia petraea* bei Frankenhäusern sowie die Feststellung, daß *Atriplex oblongifolia* in ganz Deutschland verbreitet ist, aber mit *A. patula* verwechselt wird, besondere Bedeutung haben. Weiterhin zeigt sich in dieser Arbeit HORNUNGS vorsichtiger Umgang mit einer möglicherweise unberechtigten Artabtrennung, wenn "die Unterschiede wohl etwas fein werden dürften". Was er hier noch eher vage andeutet, formuliert er in der 1824 veröffentlichten Rezension zu WALLROTH (16) weitaus deutlicher:

"Wenn auch in der Hauptsache einverstanden mit dem Verfasser, so kann ich doch in andern seinen Gang durchaus nicht gut heißen, und wünsche deshalb zu seinem und der Wissenschaft größerem Nutzen und Frommen, daß er den mehr schimmernden wohl, als wirklich ruhmvollen Weg verlassen möge. Denn keineswegs gereichen wohl die große Menge neuer Namen für alte und lange bekannte Gegenstände ihm zur Ehre und seinem Werke zur Empfehlung, um so weniger, da sie sich hin und wieder nur auf Voraussetzungen gründen, die erst bewahrheitet werden sollen. Besser hätte der Verf. nach unsern Ansichten in solchen Fällen gethan, das botan. Publikum aufmerksam zu machen auf die eingeschlichenen Irrthümer und aufzufordern zur weitern Nachforschung und Mittheilung, als seine Pflanzen mit neuen Namen und vielleicht bloßer Diagnose ohne weitere Beschreibung einem andern wieder als *Dubia* hinzustellen."

HORNUNG unterstrich den großen Wert der Arbeit WALLROTHS, die eine Fülle von Beobachtungen enthielt, die vor allem die thüringische Flora bereicherten, ging aber, was den oft unkritischen und seiner Meinung nach auch inkonsequenter Umgang mit systematischen Kategorien anbelangt, auf deutliche Distanz. Ebenso wie REICHENBACH (1793-1879) stellte er

sich gegen die Tendenz der “Varietätenkrämerei” – Versuche, Kleinarten und Sonderformen als Arten auszuweisen, um damit als Autor zu erscheinen (vgl. 17). Rund ein Vierteljahrhundert später schrieb GÄRCKE (18) dazu folgende Bemerkung:

“Obgleich das Urtheil DE CANDOLLES über dieses Werk günstig lautet, so verdient doch die Recension eines anderen tüchtigen Botanikers, HORNUNG’S nämlich, welcher dem Buche die große Weitschweifigkeit in Behandlung der einzelnen Gattungen und Arten, die oft unnütze Zersplitterung in Varietäten, die Sucht neue Namen für unhaltbare Arten zu bilden (denn von den aufgestellten 82 neuen Arten sind nur 4 angenommen), vollkommene Anerkennung.”

In allgemeiner Weise zur Zurückhaltung mahnend, äußerte sich HORNUNG schon 1823 in seinen “Botanischen Ansichten” (49) und nochmals 1835 in den “Botanischen Bemerkungen” (37) zum allzu leichtfertigen Umgang mit der Artbenennung. Sowohl die übertriebene Auffächerung taxonomischer Einheiten, wie er es nennt, den Unfug mit der Namensmacherei (49), als auch die unbegründete Vereinigung verschiedener Sippen mahnt er an. Er sieht auch den Wert von Fehleinschätzungen, wenn sie die Diskussion voranbringen und am Ende zu einem allgemein zu akzeptierenden System führen. Er resümiert in seinem Appell: “Berichtigung unserer Kenntnisse wird uns nicht selten ebenso wichtig, als die Bereicherung derselben.” Soweit wir HORNUNGS botanische Befunde aus heutiger Sicht werten können, zeichnen sie sich durch ein hohes Maß an Zuverlässigkeit aus und sprechen für seine sehr gewissenhafte Arbeitsweise. So mußte z.B. selbst REICHENBACH später von KOCH revidiert werden, daß ersterer HORNUNG irrtümlicherweise unterstellt hatte, falsch bestimmte *Polygala*-Sippen zu verschicken (vgl. 62).

1831 entdeckten HORNUNG und SUFFRIAN während einer gemeinsamen Exkursion östlich von Aschersleben, in der Mehringer Feldflur, einen *Bromus*, der den bekannten Arten nicht zuzuordnen war und der sich später als die neue Art *Bromus brachystachys* herausstellte. Für die formenreiche Gattung stellte HORNUNG fest, daß es nicht schwerfällt “... eigenthümlich und neu scheinende Formen aufzufinden, ...”, aber es viel schwieriger ist, “... sie als haltbare Arten nachzuweisen” (35). Bevor er seine Beobachtung an der neuen Art publik machte, untersuchte HORNUNG sie unter verschiedenen Umweltbedingungen, um die Konstanz der Merkmale zu testen. Nachdem er sich bei Kultur im Garten und in Töpfen davon überzeugt hatte, daß die Art weitgehend unverändert blieb, sandte er Material an KOCH (1771–1849) nach Erlangen, der sich HORNUNGS Auffassung anschloß, daß es sich um eine neue, gutbegründete Art handele. Zwei Jahre nach der gemeinsamen Entdeckung mit SUFFRIAN beschrieb HORNUNG dann die Art in der Flora (35). 1861 berichtete er, daß sie am ursprünglichen Fundort durch Umackern verlorengegangen war (34). Inzwischen war sie aber an verschiedenen Stellen nachgewiesen, häufig verschleppt und offensichtlich auch sehr unbeständig (36). Die als endemisch für das subkontinentale Europa angesehene Art ist heute in Deutschland ausgestorben. Mit dem *Herbar Suffrian* kam ein Exemplar vom Originalfundort bei Mehringen in das Herbarium des Naturkundemuseums in Münster, wo es bei der Revision aufgefunden wurde (U. RAABE, 1994, in litt.). Dieses Exemplar lag 1994 Herrn Prof. SCHOLZ (Mus. Bot. Berol.) vor und wurde als *Isotypus* der Art bestätigt (Abb. 2).

Lokalfloristisch von besonderer Bedeutung ist HORNUNGS Mitteilung über die Gründung des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, an die er eine Aufzählung von Pflanzen aus dem Ascherslebener Raum anhängt. Nach SCHOLLER (1718–1785) und SPRENGEL (1766–1833), die sporadisch auch die Gegend um Aschersleben berührten, sind das die ersten zuverlässigen Angaben aus diesem Raum; wie ZSCHACKE (38) richtig bemerkt, ist HORNUNG der erste, der das an subkontinentalen Elementen so reiche Wippertal botanisch bearbeitete. Die Liste der seltenen Pflanzen, die er aufzählte, ist lang. Sie enthält von vielen Arten die ersten sicheren

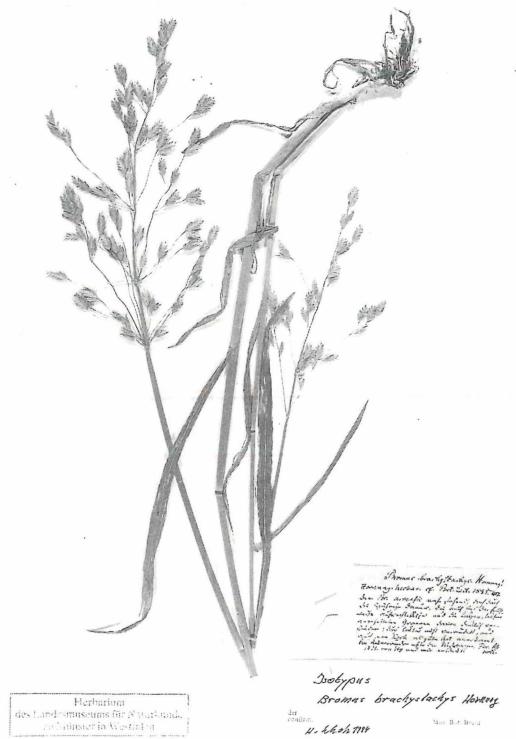


Abb. 2. Isotypus von *Bromus brachystachys* HORNUNG aus dem Herbar SUFFRIAN (Landesmuseum für Naturkunde Münster). Schede von SUFFRIAN.

Nachweise im Osthartz. Darunter ist auch *Lepidium petraeum*, jene Pflanze, die REICHENBACH später HORNUNG zu Ehren als *Hornungia petraea* (L.) RCHB. benannte (Abb. 3). Von Interesse sind HORNUNGS Beschreibungen von synathropen Arten: *Glaucium flavum* an der Alten Burg Aschersleben, *Artemisia maritima* an Mauern der Burgruine Arnstein bei Harkerode, *Artemisia absinthium*, *Amygdalus nana* bei Frankenhausen und *Jovibarba sobolifera* am Südhang der Burg Falkenstein im Selketal. ASCHERSON (48) hebt besonders die Entdeckung von *Artemisia laciniata* und *A. rupestris* bei Staßfurt hervor.

In seinen Schriften stellte HORNUNG vielfach Betrachtungen über die Systematik an, die im einzelnen hier nicht aufgeführt werden sollen. Einige Beispiele stehen stellvertretend dafür: Bemerkungen über *Centranthus*, *Veronica* (Fundorte von *V. longifolia* im Bodetal unterhalb der Roßtrappe und *V. spicata* bei Frankenhausen), *Pinguicula*, *Scirpus* und *Koeleria* (*Koeleria glauca* von Frankenhausen und Berlin - 37). Weitere Angaben sind den Referaten zu wichtigen Schriften zu entnehmen.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes erst ab dem Jahre 1840 erschienen. Zuvor wurde in der "Flora" über die Versammlungen des Vereins berichtet und 1840/41 eine thematische Übersicht der bis dahin gehaltenen Vorträge gegeben (53). Nachfolgend wird aufgeführt, mit welchen Themen sich HORNUNG beschäftigte: 1832: Über den Hausschwamm und Über die Erkennung des Alters der Bäume aus den Jahresringen, 1833: Über *Bromus brachystachys*, Über *Chrysanthemum Turreanum* VIS. und *corymbosum* L., Über *Hydroporus enneagrammus* Ahr. und über *Bembidium argenteolum* Ahr., 1834: Über einen freiwillig aus den Blumen von *Iris germanica*



Abb. 3. *Hornungia petraea* an ihrem letzten Standort am Osthartz. Foto: N. Rußwurm

ca ausgesonderten blauen Saft und Über einige vom Brande ergriffene Gerstenähren von *Hordeum distichon*, 1835: Vorlage eines Verzeichnisses der bekannt gewordenen Käfer des Harzes [1400 Arten], 1836: Über *Scorzonera (Podospermum Dc.) laciniata L. (muricata Balb.)* und die Unterscheidungsmerkmale derselben von der mehrfach damit verwechselten *Sc. laciniata Jacq., M.B., GAUD. etc.* welche später von KOCH als *Podospermum Jacquinianum* aufgestellt wurde; Über eine Pelorie von *Corydalis pumila* Host. und Über die Fabrikation des Runkelrübenzuckers, 1837: Über das von ihm gefertigte Verzeichnis der Käfer des Harzes und Über einen neuen von Hrn. Dr. KÜTZING in den heissen Quellen von Abano in Italien gesammelten Käfer, *Hydroporus therminalis* HORNG.

Über den Inhalt dieser Beiträge wissen wir nur dann etwas, wenn separate Publikationen angefertigt wurden.

Bereits 1834 fordert HORNUNG die Vereinsmitglieder auf "Monographien einzelner Bezirke des Harzes in botanischer, zoologischer und mineralogischer Hinsicht" zu erarbeiten, die gewissermaßen den Stand der Kenntnisse zusammenfassen und gleichzeitig zur Fortführung der Untersuchungen anregen sollten (54). Diesen Appell bekräftigte er während der 5. Versammlung in Stolberg nochmals, wobei er gleichzeitig eine Gliederung in Oberharz, Unterharz usw. anregte (55).

Dem Naturwissenschaftlichen Verein des Harzes blieb HORNUNG stets verbunden. In den Vereinsberichten der Jahre 1859/60 finden sich ein von STIEHLER und HAMPE verfaßtes Glückwunscheschreiben zu Hornungs fünfzigjährigem Apothekerjubiläum sowie ein Dankschreiben von HORNUNG, das die Bescheidenheit dieses Mannes deutlich werden läßt: "Mit zu schonender Nachsicht und zu reichem Wohlwollen lassen Sie meine geringen Leistungen und Bestrebungen, weit über ihr Verdienst, in einem zu günstigen Lichte erscheinen; ..." (56).

In seinen "Botanischen Bemerkungen" (37) verweist HORNUNG auch auf seine Pflanzensammlung, die durch eigene Sammlung während seiner Reisen, Tausch (HORNUNG beteiligte sich u.a. am Prager Pflanzentausch-Verein, vgl. Flora 7: 753-759, 1824) und die in jener Zeit übliche Verteilung von Herbarmaterial neu beschriebener Sippen einen bedeutenden Umfang gehabt haben muß. 1830 (40, enthalten sind hier auch Angaben zu den Ursprungsländern) und 1832 (41) veröffentlicht er Dubletten-Verzeichnisse, die einen kleinen Einblick in den Bestand erlauben. Diese Dubletten wurden auch zum Kauf angeboten (63). HORNUNG betonte, daß seine Sammlung ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken angelegt war, und kritisierte jene Botaniker, die sich damit begnügten, "eine Menge Pflanzen nur zu besitzen, ohne dass man sich aber wirklich Mühe gebe, sie auch zu kennen und zu studieren" (49). Es war aber nicht allein die Sammelleidenschaft, die jene Zeit prägte, sondern auch die Auffassung von der Kenntnis der Art ansich, mit der man sich zumeist begnügte. HORNUNGS Forderung standörtlicher und regionaler Betrachtung von Artenvorkommen bringt einen für diese Zeit durchaus nicht geläufigen ökologischen Aspekt in die botanischen Bestandsaufnahme des Harzes. Auch seine entomologischen Arbeiten sind dadurch gekennzeichnet. Über den Verbleib seiner Sammlung gibt es keine Hinweise.

HORNUNGS botanisches Werk soll auch der österreichische Botaniker P.J.F. SCHUR (1799-1878) gewürdigt haben, indem er einen Karpatenendemiten als *Arabis hornungia* bezeichnete (4).

4. Hornung als Coleopterologe

Das bleibende Verdienst HORNUNGS auf dem Gebiet der Coleopterologie besteht darin, daß er als einer der ersten die Käferfauna des Harzes systematisch untersuchte und darüber erste zusammenfassende Ergebnisse vorlegte. Zwar ist diese Arbeit nicht über die Anfänge hinausgekommen (Abb. 4), aber dennoch gilt HORNUNG als herausragender Entomologe und für die damalige Zeit als bedeutender Organisator in diesem Wissenschaftszweig.

Daß wir, wie über den Botaniker HORNUNG ebenfalls festgestellt, zum entomologischen Werk heute so wenig unterrichtet sind, mag auch daran liegen, daß es keinerlei Würdigung seiner Verdienste in einem Nachruf gab. Nicht einmal mehr der Naturwissenschaftliche Verein des Harzes nahm vom Ableben des Ehrenpräsidenten Notiz, was wohl auch daran lag, daß das Vereinsleben seiner Zeit bereits erloschen war. Um den Käferkundler HORNUNG näher kennenzulernen, ist man somit auf Zufallserwähnungen in anderen Arbeiten angewiesen.

Da sind zunächst die Berichte über die Tätigkeit des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, in denen über seine Arbeiten berichtet wird (vgl. Schriftenverzeichnis). Ferner ist bekannt, daß HORNUNG zu den Initiatoren eines (oder mehrerer?) entomologischen Tauschvereins gehört. In einem Büchlein von HEUR (57) findet sich ein Anhang, in dem HORNUNG um die Mitarbeit in einem solchen Verein wirbt; als Ansprechpartner werden er selbst und LÜBEN genannt, welcher zu jener Zeit noch in Aschersleben wirkte. Über diesen Tauschverein wurde mehrfach berichtet (58, 59).

Ein besonderer Glücksumstand, durch den sich die coleopterologische Tätigkeit HORNUNGS erhellen läßt, ist, daß HORNUNG bis zu seinem Lebensende mit dem schon im botanischen Teil erwähnten SUFFRIAN eng befreundet war. So wird in dem von DOHRN verfaßten Nekrolog auf SUFFRIAN (60) mehrfach auch in interessanter Weise auf HORNUNG Bezug genommen. Da diese Arbeit persönliche Erinnerungen von Zeitgenossen an HORNUNG enthält, die so bisher an keiner anderen Stelle aufgefunden werden konnten, soll hier im Wortlaut zitiert werden:

"Der Briefwechsel zwischen HORNUNG und 'seinem lieben Gevattersmann SUFFRIAN' beginnt mit dem 8. December 1833, demselben Jahre, in welchem der Letztere nach Dortmund berufen

Grundlage
zu einem Verzeichnisse der
Käfer des Harzes
und seiner Umgebungen,
entworfen

v o n

E. G. Hornung,
Apotheker und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

v. B. 1912/13 1911.
853

Erste Abtheilung:

Die Lauf- und Schwimmkäfer.

ASCHERSLEBEN.

1844.

Abb. 4. Titelseite des Käferverzeichnisses von HORNUNG (1844).

wurde. Es ergiebt sich nun aus HORNUNG's Briefen überzeugend, dass Apotheker HORNUNG, der in Aschersleben derzeit residirende Theolog LÜBEN (vor drei Jahren in Bremen als Seminaridirector verstorben), und SUFFRIAN schon damals mit der Idee trugen, die deutschen, hier und da isolirt lebenden, unter einander nur brieflich verkehrenden Entomologen - und damals war das Porto für Briefe und gar Sendungen noch recht unlöblich theuer - womöglich unter einen Hut zu bringen, nach dem bereits bahnbrechenden Beispiele der englischen und französischen Liebhaber der Kerkunde. An die Stiftung eines analogen deutschen Vereins wagten sie freilich kaum zu denken, um so weniger, als bei Gelegenheit einer Naturforscher-Versammlung in Jena, von welcher Hornung in seinem Briefe vom 6. October erzählt, 'ein Vorschlag von Director SACHS, die dortige entomologische Section für permanent zu erklären, d.h. eine entomologische Gesellschaft zu stiften', von Seiten GERMAR's und KUNZE's Widerspruch fand. HORNUNG fügt aber gleich hinzu; 'Wenn auch vorerst abgewiesen, wird dieser Vorschlag doch später einmal durchgehen. Ich werde mich dieser Angelegenheit wenigstens immer auf das lebhafteste annehmen.' Einstweilen hatten die drei, in Aschersleben durch botanische Excursionen verbrüdeten

und durch HORNUNG's enthusiastische Anregung für Coleopterologie begeisterten Freunde den Plan gefasst, eine 'deutsche Käferfauna' zu bearbeiten. In welcher Art sich HORNUNG das ungefähr gedacht hatte, darüber spricht er sich in dem Br. vom 8. Juni 1834 aus wie folgt:

— keinem Zweifel unterliegt es, dass unser Opus mehr gefördert würde, wären wir zusammen, als bei unsrer grossen Entfernung. Hand anlegen müssen wir allerdings, und es ist gut, dass Du den Anstoss dazu schon jetzt gegeben hast. In den von Dir berührten Punkten bin ich Deiner Meinung. Vorerst kann uns indess nichts zu thun bleiben, als Beschreibungen nebst Diagnosen zu entwerfen, und das kann bunt durcheinander geschehen, wie sich uns die Gegenstände gerade bieten; doch bin ich weniger dafür, einzelne Blätter zu wählen, weil diese leichter verloren gehen und in Unordnung gerathen, als ein geheftetes Buch, von welchem wir für jeden Käfer ein Quartblatt bestimmen und diese mit Seitenzahlen oder Nummern versehen, denen ein Verzeichniss entsprechen muss. Die Vertheilung der Käfer unter uns ist dabei etwas wesentlich nothwendiges, damit wir nicht beide (Fußnote: Zu jener Zeit war LÜBEN noch stark mit der Herausgabe seines Handbuches der Naturgeschichte und anderen Schulschriften beschäftigt, aber dass er sich mittheilen wollte, erhellt nicht bloss aus seinem Briefe vom 22. März 1837, worin er S. fragt: "Was sagen Sie zu dem veränderten Plane unseres gemeinschaftlichen Käferbuchs?" sondern auch aus dem nächsten HORNUNG'schen Brieffragment.) denselben Gegenstand vornehmen; und andererseits, damit wir in unsren Abtheilungen desto heimischer werden und diese desto genauer kennen lernen. Die Art, wie wir die Vertheilung anstellen, ist wohl ziemlich gleichgültig, sobald wir nur dabei berücksichtigen, diejenigen grossen Gruppem demjenigen von uns zu überlassen, der sich am meisten und liebsten damit beschäftigt hat. Dabei dürfte sich wohl herausstellen, dass die Carabiden, in denen ich namentlich in neuerer Zeit wohl einen ziemlichen Vorsprung vor Dir gewonnen habe und die Staphylinen mir, die Curculionen und Chrysomelin, Deine Lieblinge, Dir zufallen müssen. Die Elateren und Hydrocantharen sind mir allerdings auch willkommen, und Dir die Capricornen, Trimeren und Dimeren, was sich auch vielleicht ausgleichen möchte; es bleiben demnach die Malacodermen, teredilen, **Necrophagen**, **Clavicornen**, **Palpicornen**, **Lamelligornen**, Heteromeren und Xylophagen, von denen die hervorgehobenen den andern vielleicht die Wage halten - meinst Du nicht? — Dass jedenfalls lateinische Diagnosen gegeben werden müssen, ist auch meine Meinung.'

Gleich in dem Briefe v. 8. Sept. 1834 sagt HORNUNG:

—nun ist mir noch ein anderer Gedanke gekommen, nehmlich der, LÜBEN mit herein zu ziehen — und dann vertheilen sich die mannigfaltigen Lasten besser, und die Hülfsmittel wachsen in gleichem Verhältnisse. Ich behielte dann die Caraben, Brachelytern, Hydrocantharen und Sternoxen, LÜBEN nähme die folgende Bande ungefähr bis zu den Curculionen, und Du diese nebst dem Reste.'

Noch gehört hierher ein Excerpt aus H.'s Brief vom 13. December 1834:

'-Dass wir nicht manchmal unsren Gegenstand besprechen können, ist und bleibt ein Schade, den wir auf andere Weise gut machen müssen. Wenn wir beabsichtigen, daa das Ganze einst wie aus einem Gusse erscheinen soll, so müssen wir vorerst schon ganz denselben Gang gehen, und einer den Ideengang des Andern bei der Behandlung des Gegenstands sich eigen machen. Das kann ich aber nur, wenn ich die von Dir bis jetzt angefertigten Arbeiten selbst eingesehen und verglichen habe. Ich ersuche Dich daher, mir bald Deine Bearbeitung der Donacien, Lema, und Coccinellen einzusenden, damit ich sie nicht nur bei der Durchsicht dieser Gattungen prüfen, sondern mich auch zugleich mit Deiner Art und Weise vertraut machen kann, um sie bei der Bearbeitung der Colymbeten und Hydroporen etc. mit denen ich bekanntlich beginnen will, ebenfalls zu befolgen.'

Der denkbare Einwurf, was diese langen Excerpte aus HORNUNG'schen Briefen in einem Nekrologe SUFFRIAN's bedeuten sollen, ist leicht zu erledigen, auch wenn der Leser dieser Zeitung kein Interesse an dem Briefschreiber nehmen, der ganz entschieden primo loco Veranlasser zur Stiftung des Stettiner Vereins gewesen ist. Wenn ich nun aber hinzugefügt habe, dass Papa HORNUNG ebenso unruhig und unermüdlich im Planmachen und Projectiren, wie bequem und lässig im Durchführen war, wenn aus seinen vielen Ansätzen und seinem "Bekohlen" (d.h. Beplaudern, sein eigener Lieblingsausdruck) "der großen deutschen Käferfauna nicht einmal sein Anteil des Prodromus, sondern nur eine harmlose "Aufzählung der Carabiden und Hydrocantharen des Harzgebietes geworden ist, wenn er später die ganze Käferei ad acta legte, um sich bei einer Zuckersiederei aus Runkelrüben lebhaft zu betheiligen, und gegen SUFFRIAN den Wunsch verlautbarte, seine Käfersammlung zu verkaufen — so wird das wohl ausreichen zu beweisen, dass gerade HORNUNG der Mann war, mit seinem beweglichen Geiste Andre anzuregen, nach allen Himmelsgegenden Aufforderungen auszuschleudern, Pläne zu skizziren, SUFFRIAN aber der Mann, diesen wohlgemeinten, jedoch unsteten Bestrebungen eine zuverlässige und ausdauernde Basis zu verleihen, und consequent darauf weiterzubauen."

Dieses umfängliche Zitat beinhaltet Hinweise auf HORNUNGS Wesen, wie sie wohl nirgend anders beschrieben sind. Aber gerade diese Situationsschilderungen haben eine Schlüsselstellung für das Verständnis des Zusammenhaltes und der Arbeitsweise des Ascherslebener Kreises. DOHRN (60) fügt später noch hinzu, daß SUFFRIAN offenbar "mit der unvermeidlichen (aus HORNUNG's Briefen unbestreitbar in die Augen springenden) Kleinstädterei seines ersten Wohnortes Aschersleben" nie ganz fertig wurde. Der Nachlaß SUFFRIANS mit den HORNUNGSchen Briefen - so ist sicher zu schließen - war zuletzt im Besitze des Stettiner Museums und ist, ebenso wie der Stettiner Entomologenverein in den Wirren des Zweiten Weltkrieges untergegangen. Über den Verbleib der Käfersammlung HORNUNGS ist nichts bekannt. Daß HORNUNG einen regen Tauschverkehr mit anderen Käfersammlern unterhielt, wissen wir zwar von KELLNER (Gotha), dessen Sammlung auch im Gothaer Museum erhalten blieb, deren Etiketten aber leider entfernt wurden, so daß die Herkunft der einzelnen Tiere nicht mehr zu ermitteln ist.

Dank

All jenen, die uns bei den langwierigen Recherchen durch Hinweise, Bereitstellung von Quellen und Materialien, durch Überlassung von Bildmaterial u.a. unterstützt haben, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank: Prof. Dr. H.R. ABE (Erfurt), Dr. Ch. FRIEDRICH (Greifswald), Dr. B. GRIES (Münster), Dr. B. HÜNERBEIN (Naumburg), K. KELLNER †, Dr. H. KÖNIG †, Dr. G. LÖBNITZ (Erfurt), H.-P. NIELITZ (Aschersleben), E. OCKENGA (Braunschweig), U. RAABE (Marl), W. RÜDIGER (Bad Frankenhausen), E. SAVELSBERGH (Aachen) und U. SCHULZ (Aschersleben).

Zusammenfassung

Ernst Gottfried HORNUNG (1795-1862) gehört zu den herausragenden Persönlichkeiten der botanischen und entomologischen Erforschung des Harzes und seines Vorlandes. Mit der ausführlichen Biographie wird erstmals auch eine Übersicht zum Schaffen des Ascherslebener Apothekers gegeben (incl. Verzeichnis seiner Schriften). Neben einer Vielzahl botanischer und coleopterologischer Erstnachweise erlangte HORNUNG als Initiator des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes besondere Bedeutung. In

seinen botanisch-taxonomischen Studien wandte sich HORNUNG gegen die in seiner Zeit sehr verbreitete Einführung unnötiger Synonymie. Als Entomologe gebührt ihm das Verdienst, als einer der ersten die Käferfauna des Harzes systematisch unter Hinzunahme ökologischer Ansatzpunkte untersucht und darüber erste zusammenfassende Ergebnisse vorlegt zu haben.

Literatur

- 1 FRIEDRICH, Chr. (1987): Das Privatinstitut von Johann Bartolomäus Trommsdorff als Beispiel für eine wissenschaftliche Schule im 18./19. Jh. Veröff. Mus. f. Thür. Volksk. Mus. f. Stadtgesch. Erfurt, Sonderheft aus Anlaß des 150. Todestages von J.B. Trommsdorff: 35-54.
- 2 Taufbuch der Evang.-Luth. Kirche Frankenhausen 1785-1806, Nr. 86, S. 246.
- 3 ABE, H.R. (1971/72): Die Schüler des Trommsdorffschen Instituts in Erfurt (1795-1828). In: Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt (1392-1816), Heft 16: 263-294.
- 4 KELLNER, K. (1985) briefl.
- 5 HORNUNG, E.G. (1819): Recension von Mößler, gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde. *Flora* 2 (Teilband 2): 619-631 u. 635-643.
- 6 HORNUNG, E.G. (1832): Kritische botanische Bemerkungen. *Flora* 16 (Teilband 1): 209-220 u. 225-232.
- 7 HORNUNG, E.G. (1835): Botanische Bemerkungen. *Flora* 18 (Teilband 2): 609-624 u. 625-639.
- 8 IRMISCH, Th. (1846): Systematisches Verzeichniß der in dem unterherrschaftlichen Theile der Schwarzburgischen Fürstenthümer wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen.
- 9 KELLNER, K. (1978): Zum 100. Todestag von Thilo Irmisch (1816-1879). *Mitt. flor. Kart. Halle* 4 (2): 2-5.
- 10 HORNUNG, E.G. (1832): Über das naturwissenschaftliche Streben in Aschersleben mit Bezug auf den naturwissenschaftlichen Verein des Harzes. *Flora* 16 (Teilband 1): 273-283 u. 291-302.
- 11 ANONYM (1860): Jubelfeier des Hrn. Apothekers Ernst Gottfried Hornung in Aschersleben. *Archiv d. Pharmacie* 153: 217-221.
- 12 FRIEDRICH, Ch. (1991): Zur gesellschaftlichen Stellung des Apothekers in Deutschland zwischen 1800 und 1870. *Pharmazie* 46: 287-289.
- 13 Botanischer Verein Aschersleben (1832): Der botanische Verein in Aschersleben. *Gemeinsch. Wochenblatt f. d. Königl.-Preuß. Landräthl. Kreise Aschersleben, Calbe, Mansfeld* No. 20 vom 15.5.1832.
- 14 DROSIHN, F.C. (o.J.): Aschersleben im neunzehnten Jahrhundert. Aschersleben, Kommissionsverlag Kinzenbach, 282 pp.
- 15 HAMPE, E. (1860): Antwort des Herrn Apothekers Hampe. *Ber. Naturwiss. Vereins d. Harzes* 1859-1860, Anlage D: 3.
- 16 HORNUNG, E.G. (1824): Sendschreiben an Hrn. Prof. Hoppe über Wallroth's *Schedulae criticae in floram halensem*. *Flora* 7 Bd. 1: 193-208.
- 17 HERDAM, H., H.-U. KISON, U. WEGENER, C. HÖGEL, W. ILLIG, A. BARTSCH, A. GROß & P. HANELT (1993): Neue Flora von Halberstadt. Quedlinburg, 384 pp.
- 18 GARCKE, A. (1848): Flora von Halle mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weissenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stäßfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. Teil I, Halle, 596 pp. ; 2. Teil 1856.
- 19 BLEY, L.F. (1836): Die Zuckerbereitung aus Runkelrüben in ihrer Beziehung zur deutschen Landwirtschaft. Halle, Comm. b. E. Anton.
- 20 SCHÜMANN, C., C. FRIEDRICH & T. Möws (1991): Der Apotheker Ludwig Franz BLEY (1801-1868) und sein Einfluß auf die Entwicklung der Technologie. *Pharmazie* 46 (9): 663-666.
- 21 AUSZUG aus Mskr. POLLIN von KÖNIG, briefl. vom 17.2.1986.
- 22 STRABBURGER, E. (1905): Geschichte der Stadt Aschersleben. Verlag K. Kinzenbach, Aschersleben, 534 pp.
- 23 Anzeiger f. d. landräthl. Kreise Aschersleben, Calbe, Mansfeld 43. Jg., Nr. 89 vom 6.11.1861.
- 24 ebenda, 44. Jg., Nr. 11 vom 5.2.1862.
- 25 ebenda, 44. Jg. Nr. 22 vom 15.3.1862.
- 26 ebenda 44. Jg. Nr. 2 vom 4.1.1862.

- 27 MÜLLER, R.H.W., & R. ZAUNICK (Hrsg.;1960): Friedrich Traugott Kützing 1807-1893. Aufzeichnungen und Erinnerungen. Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher. J.A. Barth/Verlag Leipzig , 300 pp.
- 28 HOFF, N. (1975): Pharmazeutische Vereine und Gesellschaften von 1774 bis 1872. Ihre Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlichen Leistungen. Inaugural-Diss., Philipps-Univ. Marburg, 313 pp.
- 29 Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes für das Jahr 1841-42, Nordhausen, 18 coll.
- 30 REICHENBACH, H.G.L. (1830-32): Flora germanica excursoria. 2 Bd.
- 31 SCHATZ (1854): Flora von Halberstadt oder die Phanerogamen und Farn des Bode- und Ilsegebietes mit besonderer Berücksichtigung der Flora von Magdeburg. Halberstadt, 319 pp.
- 32 HAMPE, E. (1873): Flora Hercynica oder Aufzählung der im Harzgebiete wildwachsenden Gefäßpflanzen, nebst einem Anhange, enthaltend die Laub- und Lebermoose. Halle, 383 pp.
- 33 GROSSE, E. (1861): Flora von Aschersleben. Aschersleben, 74 pp.
- 34 HORNUNG, E.G. (1861): Literaturbesprechung von "E. Grosse, Flora von Aschersleben" Botanische Z. **19**: 125-127.
- 35 HORNUNG, E.G. (1833): *Bromus brachystachys*; eine neue deutsche Pflanze, aufgestellt von Hrn. Apotheker Hornung in Aschersleben. Flora oder Allg. Bot. Zeitung 16: 417-421 + Tafel.
- 36 ZOBEL, A. (1905): Vorbereiten zu einer neuen Flora von Anhalt, Teil I. Dessau, 106 pp.
- 37 HORNUNG, E.G. (1835): Botanische Bemerkungen. Flora oder Allg. Bot. Zeitung 18: 609-639.
- 38 Zschacke, H. (1903): Wanderungen im Wippertale. VII. Die Vegetationsverhältnisse des anhaltischen Wippertales. Unser Anhaltland. Dessau, 23-28.
- 39 Anzeiger f.d. landräthl. Kreise Aschersleben, Calbe, Mansfeld etc. 44. Jg., Nr. 80 vom 4.10.1862.
- 40 HORNUNG, E.G. (1830): Dublettenverzeichniss getrockneter Pflanzen. Flora **13** (Teilband 1), Beilage: 8-15.
- 41 HORNUNG, E.G. (1832): Zweites Dupletten-Verzeichniss. Flora **15** (Teilband 2), Intelligenzblatt zur allg. bot. Zeitung Nr. II: 16-24.
- 42 KNOLLE, F. (1980): Von den naturwissenschaftlichen Vereinen des Harzes. Unser Harz 28 Nr.8: 143-146.
- 43 KISON, H.-U., & P. SACHER (1995): Kommentar zum Reprint "Flora Hercynica", Quedlinburg 1995: 1-62 u. 457-472.
- 44 WIPPERMANN, E.A.A. (1843): Stammtafeln Frankenhäuser Familien. Nachdruck 1984, Verlag Degerer & Co., Neustadt/Aisch.
- 46 ANONYM (1854): Die alte Burg bei Aschersleben (Ein Beitrag zu deren Geschichte). Intelligenz-Blatt für die Stadt Aschersleben und die Umgegend Nr. 11 vom 15.4.1854, S. 49-52.
- 47 RAU, H.G., & H.-M. REKER (1992): Rudolph Brandes. 1795-1842. Katalog Stadt- und Bädermuseum Bad Salzuflen, 14 pp.
- 48 ASCHERSON, P. (1894): Nachtrag zu L. Schneider's Flora von Magdeburg. Magdeburg.
- 49 HORNUNG, E.G. (1823): Botanische Ansichten. Flora 6 (Teilband 2): 545-556.
- 50 Hoppe, D.H. (1824): Zusatz zu "Beiträge zur nähern Kenntniß der gelbblühenden Ornithogalen" Flora 7 (Teilband 1): 59-64.
- 51 Magistrat der Stadt Aschersleben: Bekanntmachung. Wochenblatt von und für Aschersleben und die Umgebenden, Jg. 5 Nr. 42 vom 14.10.1823.
- 52 KÜTZING, F.T.: Brief an HORNUNG vom 5.10.1852. Original in Slg. Darmstaedter LB *1834, Staatsbibliothek Berlin.
- 53 ANONYM (1840/41): Vorträge und Verhandlungen in den Versammlungen des Vereins 1831-1839. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1840/41: 3-7.
- 54 HORNUNG, E.G. (1834): Bericht über die vierte Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes; gehalten zu Klausthal am 23. Juli 1834. Flora **17** (Teilband 2): 625-633.
- 55 HAMPE, E. (1835): Bericht über die fünfte Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes zu Stollberg am 22. Juli 1835. Flora **18** (Teilband 2): 641-650.
- 56 HORNUNG, E.G. (1859-60): Antwort des Herrn Apotheker Hornung. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes: 2.
- 57 HEUR, F. (1838): Das zweckmäßige Fangen, Tödten und Aufbewahren der Käfer. Verlag C.A. Eyraud Neuhaldensleben.
- 58 HORNUNG, E.G., & A. LÜBEN (1839): Den entomologischen Tauschverein betr. Allg. Anzeiger u. Nationalzeitung d. Deutschen Nr. 160 vom 6.7.1839: 2282.
- 59 HORNUNG, E.G. (1840): Nachricht über den entomologischen Tauschverein in Aschersleben. Stettiner Entomol. Ztg. **1**: 158-160.
- 60 DOHRN, C.A. (1877): Nekrolog auf Suffrian. Entomolog. Ztg. Stettin **38**: 106-117.

- 61 LÜBEN, A. (1872): August Lüben. Sein Leben und seine Schriften. Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig.
- 62 HEUBL, G.R. (1984): Systematische Untersuchungen an mitteleuropäischen *Polygala*-Arten. Mitt. Bot. München 20: 205-428.
- 63 LEJEUNE, A.L.S. (1824): Revue de la Flore des environs de spa. Liege.
- 64 KRÜGER, M.S. (1841): Handbuch der botanischen Literatur. *Bibliographia Botanica*, Berlin.

Wichtige Schriften von E.G. Hornung

- HORNUNG, E.G. (1819): Recension von Mößler, gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde. Flora 2 (Teilband 2): 619-631 u. 635-643.
- (1823): Botanische Ansichten. Flora 6 (Teilband 2): 545-556. [Die Arbeit enthält eine grundsätzliche Diskussion zur Taxonomie ("Unfug der Namenmacherei") und wenige systematische Vorschläge zur Gattung *Arabis*]
 - (1824): Beiträge zur nähern Kenntniss der gelbblühenden Ornithogalen. Flora 7 (Teilband 1): 33-47 u. 49-59 mit einem Zusatz von Hoppe: 59-64. [Führt mit dieser Arbeit die Merkmale der Zwiebeln als Unterscheidungskriterium der heimischen Arten von *Gagea* ein, kommt aber durch Überbetonung dieses Merkmals zu Fehleinschätzungen. Diverse Fundortangaben ohne genaue Lokalitäten.]
 - (1824): Sendschreiben an Herrn Prof. Hoppe über Wallroths "Schedulae criticae in floram halensem". Flora 7 (Teilband 1): 193-208.
 - (1824): Vorschlag über Opiz Pflanzentausch-Anstalt. Flora 7 (Teilband 2): 753-759. [Macht Vorschläge zur Geschäftsordnung der Prager Tausch-Anstalt und bittet um Zusendung von *Gagea*-Belegen]
 - (1825): Über *Ornithogala*, *Artemisia saxatilis*, *rupestris*, *Mertensia* und *Scirpus bifolius*. Flora 8 (Teilband 1): 69-71. [Bemerkungen über *Gagea saxatilis* und *G. bohemica*; Funde von *Artemisia rupestris*, *A. laciniata*, *Centaurium littorale* und *Blysmus rufus* bei Staßfurt]
 - (1828): *Carex vaginata* Tausch. Flora 11 (Teilband 2): 736. [Es wird eine kurze Mitteilung zur Auffindung von *C. vaginata* am Brocken gemacht; in einem Brief an STEUDEL vom 4.10.1830 benannte sich E. HAMPE als Finder, vgl. 43]
 - (1829): *Artemisia camphorata* VILL. und *A. saxatilis* W. et K. Flora 12 (Teilband 1): 112.
 - (1829): *Hutchinsia rotundifolia* R.Br. und *H. cepeaefolia* DC. Flora 12 (Teilband 2): 431-432. [Anfrage zu diesen Arten an HOPPE]
 - (1829): Bemerkungen über *Arabis pendula* L. und *Arabis bellidifolia* Jaqu. Flora 12 (Teilband 2): 668-670. [Diskussion zur systematischen Stellung der in den Alpen vorkommenden *Arabis jacquini* und *A. pumila*]
 - (1830): Dublettenverzeichniss getrockneter Pflanzen von Hrn. Apotheker Hornung in Aschersleben. Flora 13 (Teilband 1): Beilagen S. 8-15. [Aufzählung von 484 Belegen aus der Schweiz, Spanien, dem südlichen Deutschland und Frankreich, Thüringen, Mansfeld, dem Harz und dem nördlichen Deutschland, die HORNUNG zum Tausch oder Verkauf anbietet]
 - (1831): Ueber *Carex Kochiana*. Flora 14 (Teilband 1): 385-388 und eine Nachschrift von HOPPE: 388-390. [HORNUNG lehnt den Status einer eigenen Art für *Carex Kochiana* (Form von *C. acutiformis*) ab, HOPPE schließt sich dieser richtigen Auffassung vorerst noch nicht an]
 - (1831): Ueber die Gattung *Thalictrum* und namentlich über *Thalictrum minus*. Flora 14 (Teilband 2): 545-558. [Beitrag zur Diskussion um den Komplex von *Thalictrum minus* und andere Arten der Gattung; u.a. kritische Wertung der diagnostisch interessanten Merkmale und Angaben zu deren Variabilität]
 - (1832): Kritische botanische Bemerkungen. Flora 15 (Teilband 1): 209-220 u. 225-232.
 - (1832): Über das naturwissenschaftliche Streben in Aschersleben mit Bezug auf den naturwissenschaftlichen Verein des Harzes. Flora 15 (Teilband 1): 273-283 u. 291-302.
 - (1832): Zweites Dupletten-Verzeichniss. Flora 15 (Teilband 2), Intelligenzblatt zur allg. bot. Zeitung Nr. II: 16-24.
 - (1832): Einige Worte über das Studium der Entomologie. Lemgo, Meyer. 16 pp.
 - (1833): Bericht über die von Hrn. Apotheker Hampe zu Blankenburg an die königl. botan. Gesellschaft eingesandten Harzpflanzen. Flora 16 (Teilband 1): 89-94.

- (1833): *Bromus brachystachys*; eine neue deutsche Pflanze. Flora **16** (Teilband 2): 417-421 u. 1 Tafel. [Beschreibung der mit SUFFRIAN zusammen bei Mehringen entdeckten Art]
- (1833): Ueber die Gestaltung des Medicinalwesens und dessen Beaufsichtigung durch den Staat. Neues Journ. Pharmacie **26**: 174-199. [Beitrag zur Diskussion um eine Apothekerordnung; von BLEY, Arch. d. Pharmacie 14 (1838): 1-89, als "eine wegen ihrer Freimütigkeit und Umsicht wohl zu beachtende Arbeit" charakterisiert]
- (1834): Bericht über die vierte Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes; gehalten zu Klausthal am 23. Juli 1834. Flora **17** (Teilband 2): 625-633. [Kurze Inhaltsangaben zu gehaltenen Vorträgen und Hinweise auf Vereinsinterna; der Autor berichtet u.a. über eigene chemische Experimente zum Blütenfarbstoff von *Iris germanica* sowie über Brandbefall bei *Hordeum distichon*; erwähnt wird auch eine Pflanzenliste des Selktales von SUFFRIAN, ergänzt durch HORNUNG]
- (1835): *Gladiolus communis L.*, *imbricatus L.* und *Boucheanus* Schlecht. Flora **18** (Teilband 1): 266-271.
- (1835): *Saxifraga Kochii*, eine neue in der Schweiz aufgefundene Pflanze. Flora **18** (Teilband 2): 465-473. [Korrigiert eine frühere Auffassung zu einer Form von *Saxifraga* aus der Sektion *Porphyron*; vermutet einen Bastard und benennt die Art als *Saxifraga Kochii* Hornung; die Annahme bestätigte sich, heute daher *S. x Kochii* Hornung (1835)]
- (1835): Botanische Bemerkungen. Flora **18** (Teilband 2): 609-624 u. 625-639.
- (1835): Über *Najas major*. Linnaea **9**: 512-522.
- & L.F. BLEY (1835): Entomologisch-chemische Untersuchung des sogenannten Mistkäfers (*Blaps obtusa* Fab.). J. f. Prakt. Chemie 6 (Teilband 3): 257-269.

BLEY, L.F., & E.G. HORNUNG (1835): Prüfung eines dunkelgrünen Kupfersalzes, welches sich an den zum Durchbohren der Käfer gebrauchten Nadeln von Donacien abgesetzt hatte. J. f. Prakt. Chemie 6 (Teilband 3): 269-271.

HORNUNG, E.G. (1836): Ueber ein merkwürdiges Vorkommen der *Corydalis fabacea* Pers. Flora **19** (Teilband 2): 667-672. [Beschreibt eine Pelorie mit zweifach gespornten Blüten von *Corydalis intermedia*, die der Beschreibung nach (ge fingerte Tragblätter) zu *C. pumila* zu stellen ist; Angabe der Art aus 'einem Wäldchen bei Frageleben (=Freckleben) unweit Aschersleben' ist Erstnachweis im Gebiet]

- (1838): Über Käfer des Harzes. Bericht über die 7. Versammlung d. naturwiss. Vereins des Harzes zu Alexisbad am 26. Juli 1837. Oken's Isis: 107.
- & A. LÜBEN (1839): Den entomologischen Tauschverein betr. Allg. Anzeiger u. Nationalzeitung d. Deutschen Nr. 160 vom 6.7.1839: 2282.
- (1840): *Rhynchites hungaricus* F. Stettiner Entomol. Ztg. **1**: 62.
- (1840): Nachricht über den entomologischen Tauschverein in Aschersleben. Stettiner Entomol. Ztg. **1**: 158-160.
- (1840): Anregung zur aufmerksamen Beobachtung der in und unter der Rinde der Bäume lebenden Insekten. Stettiner Entomol. Ztg. **1**: 162-165.
- (1840): *Hydroporus terminalis* n.sp. aus den heißen Quellen der Euganeen. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1840-41: 12.
- (1841): Über *Hydroporus enneagrammus* Ahr. und *Bembidium argenteolum* Ahr. Protocoll der Vers. Naturwiss. Ver. d. Harzes zu Wernigerode am 24. Juli 1833, nachträglich veröffentlicht im Bericht f.d. Jahr 1841/46.
- (1842): Über einige in den Betelnüssen vorkommenden Käfer. Stettiner Entomol. Ztg. **3**: 115-117.
- (1842): Mittheilung eines eigenthümlichen Verfahrens, Insecten und besonders Käfer binnen Kurzem nicht nur in grösserer Anzahl zu fangen, sondern sie auch mit Leichtigkeit und ohne große Mühe aufzubewahren. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1842-44: 33-34.
- (1844): Grundlagen zu einem Verzeichnis der Käfer des Harzes und seiner Umgebungen. Erste Abteilung: Die Lauf- und Schwimmkäfer. Aschersleben, VIII + 24 pp.
- (1845): Mittheilungen über die "Grundlage zu einem Verzeichnis der Käfer des Harzes und seiner Umgebungen" von E.G. Hornung, Apotheker in Aschersleben. Erste Abteilung: Die Lauf- und Schwimmkäfer. Stettiner Entomol. Ztg. **5**: 45-57.
- (1845): Über die Käfer des Harzes (die zweite Abt. seines Verzeichnisses der Harzkäfer, die *Staphylinen* und *Pselaphen* enthaltend). Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1845/46: 7 u. 34-36.
- (1846): Nachträge zu der ersten Abtheilung des Verzeichnisses der Käfer des Harzes. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1846/47: 14-15 (auch Oken's Isis **10**: 868, 1847).
- (1846): Der Heerwurm, Wurmdrache oder Haselwurm. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1846/47: 33-34.

- (1846): Über die Käfer des Harzes. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1846/47: 80-82.
- (1847): Über die Ausfärbung der *Cassida lucida* Suffr. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1847/48: 3-4.
- (1847): Naturgeschichte der *Galeruca tanaceti* F. Ber. Naturwiss. Ver. d. Harzes 1847/48: 4-5.
- (1854): Der Phosphorteig als Vertilgungsmittel der Feldmäuse. Anzeiger f.d. landräthl. Kreise Aschersleben, Calbe, Mansfeld etc. 36 (48) vom 1.11.1854. [Beschreibt und empfiehlt die Anwendung eines Mittels zur Bekämpfung von Feldmäusen, die im Herbst 1854 als Plage auftraten]
- (1856): Ist die Alizarintinte zu empfehlen? Anz. f. d. landräthl. Kreise Aschersleben, Calbe, Mansfeld etc. 38 (61) vom 30. Juli 1856. [beschreibt Eigenschaften der Tinte und empfiehlt die Anwendung]
- (1861): Referat über "Flora von Aschersleben" ... von Dr. Ernst Grosse, Aschersleben. Bot. Ztg. 19: 125-127. [Scharfe, aber berechtigte Kritik an GROSSES Flora; zahlreiche Nachträge mit Fundortangaben einschließlich Hakel, Staßfurt, Hecklingen etc.]

Nachsatz:

Noch während der Drucklegung erreichte uns die briefl. Mitteilung von Herrn Dr. PUSCH, daß heute an der „Hornungshöhe“ ein großes Vorkommen von *Hornungia petraea* zu finden ist, 1998 über 1000 Exemplare.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [4_1998](#)

Autor(en)/Author(s): Kison Hans-Ulrich, Graser Klaus

Artikel/Article: [Ernst Gottfried Hornung \(1795-1862\) Naturforscher und Apotheker in Aschersleben Ernst Gottfried Hornung \(1795-1862\) Naturalist and chemist in Aschersleben 1-20](#)